Stück der Geheimnüsse GOttes / nicht begreiffen können / so ist es doch gewiß / daß in seiner Maaß auch von demselben kan gesagt werden / was dort stehet: **Leyd / Geschrey noch Schmertzen würde nicht seyn** / Apoc. XXI. 4. Nun aber hat sich der Ton geändert / und es heist:

Die Sünd macht Leyd;

Jemehr man nun die Sünde kennen lernet / jemehr erkennet man / wie noth uns der Rath Christi thue / und daß unserer Noth kein Ende würde gewesen seyn / wenn es nicht hiesse:

Christus bringt Freud /
Weil er zu uns in diese Welt ist kommen:
Mit uns ist GOtt
Nun in der Noth /
Wer ist / der uns als Christen kan verdammen?

Denn ob jemand sündiget / und in solcher Noth sich bey buß-fertiger Selbst-Erkäntnüß als ein Sünder befindet / so haben wir einen Fürsprecher. Es haben sich Leute gefunden / die sich an diesem durch Johannem ausgesprochenen Worte gestossen haben / darauff sie doch GOtt gesetzt und gegründet wissen wollen. Es kommt ihnen vor als allzu gelind gesprochen / und als ob Johannes mit den Sündern allzu leicht accordirte / wann er saget: Ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher. Auff solche Art / meinen sie / würden die Menschen auff Gnade sündigen / und der Ernst der wahren Pietæt gar schlechten Fortgang finden. So muß sich die Weißheit rechtfertigen lassen von ihren unartigen Kindern; und wenn man erst ohne alle Moderation und Behutsamkeit von der Lehr-Art der Kirche und Theologen urtheilet / so lernet man an den Riemen Leder fressen / und wagt sich endlich an die H. Schrifft selber. Des H. Johannis Redens-Art ist freylich sonderbar / und muß mit erleuchteten Augen angesehen werden. Er mischet hohes und niedriges / bittres und süsses * wunderbahr durcheinander / und doch spricht er iedes zu seiner Zeit und an seinem Ort. Er schwingt sich zuweilen als ein hochfliegender Adler / wie ihn die Alten nenneten / also auff /

* Ich habe diese Anmerckung absonderlich ausgeführet in den Evangelischen Zehenden / im vierdten Theil p. 29.